

METHODEN ZUM BIBLIOLOG

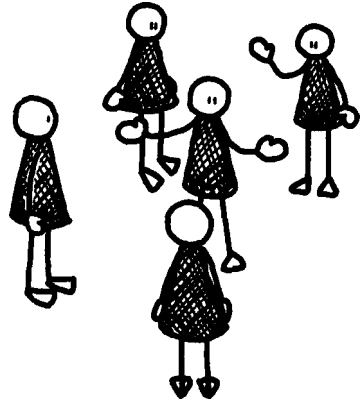
Uta Pohl-Patqlong

Bibliolog – Grundform

Beschreibung:

Bibliolog ist ein methodisch strukturierter Weg, mit Kindern und Jugendlichen (aber auch mit Erwachsenen) gemeinsam einen biblischen Text zu entdecken und so auszulegen, dass seine Bedeutung für das eigene Leben unmittelbar erlebbar wird. In der Identifikation der Teilnehmenden mit biblischen Rollen entdecken sie den Text „von innen heraus“.

Die Grundform, die zunächst zu lernen ist (zur Notwendigkeit, Bibliolog zu lernen, s.u.), ist auditiv und sprachlich orientiert, die Teilnehmenden bleiben auf ihren Plätzen und antworten von diesen aus. Sie beschränkt sich auf erzählende Texte mit einem erkennbaren Handlungsfortschritt.



Zeit:

15–25 Minuten

Vorbereitung:

Bibliolog kann (notfalls) in fast jedem Setting durchgeführt werden, ideal ist ein Stuhlkreis. Der Raum sollte möglichst so groß sein, dass die Leitung zwischen die Stühle treten kann.

Material:

Bibel

Überlegungen zur Zielgruppe:

Die Gruppe sollte nicht zu klein sein, in der Regel sollten es mindestens 10 Kinder oder Jugendliche sein, nach oben sind der Gruppengröße keine Grenzen gesetzt. Bei entsprechender Erfahrung mit der Altersgruppe ist der Bibliolog mit Kindern ab ca. 4 Jahren möglich. Ob sie Erfahrungen mit und Kenntnisse zur Bibel haben, spielt keine Rolle.

Durchführung:

Die Leitung erläutert zunächst den Zugang und klärt die „Spielregeln“ (*Prolog*): Die Teilnehmenden werden gebeten, sich in bestimmte Gestalten des Textes hineinzusetzen und bekommen in diesen Rollen Fragen gestellt, auf die es unterschiedliche Antworten gibt. Wer möchte, kann eine Antwort laut sagen, ebenso darf man sie aber auch still für sich behalten. Die Fragen sind so gestellt, dass jede Antwort richtig ist und zu einem tieferen Verständnis des Textes beiträgt.

Anschließend führt die Leitung in die Situation einer biblischen Geschichte hinein (*Hinführung*). Die Teilnehmenden bekommen erzählerisch den Kontext der Szene vermittelt und erhalten – ebenfalls narrativ – die historischen und sozialgeschichtlichen Informationen, die sie zu einem sachgerechten Verständnis des Textes brauchen. Gleichzeitig wird die Fantasie der Teilnehmenden zu dieser Situation angeregt und die Identifikation angebahnt.

Der eigentliche Bibliolog beginnt mit dem Lesen eines Satzes oder eines kurzen Abschnittes aus dem biblischen Text. Aus diesem wird den Teilnehmenden die Rolle einer biblischen Gestalt zugewiesen und ihr eine an dieser Textstelle nahe liegende, jedoch offen bleibende Frage gestellt (*enroling*). Die Teilnehmenden können sich in dieser Rolle äußern und als diese antworten. Die Leitung tritt neben die Teilnehmenden und nimmt jede Äußerung sprachlich auf (*echoing*). Sie äußert die Gehalte hörbar für alle und würdigt sie – unterstrichen durch Tonfall und Gestik – gleichzeitig als wertvolle Aussagen. Sie hebt dabei vielleicht nur angedeutete emotionale Gehalte besonders hervor und spitzt Andeutungen zu. Es besteht auch die Möglichkeit, im *interviewing* noch einmal nachzufragen.

Echoing und *interviewing* bewegen sich dabei grundsätzlich auf der Linie der Beiträge der Teilnehmenden und enthalten sich jeder Korrektur, Ergänzung oder Wertung. Durch die wertschätzende und offen-neugierige Haltung der Leitung wird der Unterschied zum – mit Recht verpönten – „Lehrerecho“ deutlich, dass Äußerungen von Schülern/-innen durch die Wiederholung der Lehrkraft ab- statt aufwertet. Anders als das *interviewing* ist das *echoing* nicht verzichtbar.

Nach einigen Äußerungen führt die Leitung die Geschichte weiter, liest einen nächsten Satz oder Abschnitt oder weist den Teilnehmenden die nächste Rolle zu. Zu jeder Frage äußern sich einige Teilnehmende, und es erfolgt *echoing* und *interviewing*. Nach der letzten Rolle schließt die Leitung das Geschehen ab, entlässt die Teilnehmenden aus den Rollen und führt in die Gegenwart zurück (*deroling*). Sie liest den gesamten Text noch einmal. Möglicherweise folgen einige in die Gegenwart überleitende Worte (Epi-log).

Hinweis:

Die klare Struktur des Bibliologs kann besonders bibeldidaktisch erfahrene Menschen dazu verleiten, ihn nur aufgrund von Lektüre (beispielsweise dieses Artikels oder auch des Buches) umzusetzen. Davon ist nachdrücklich abzuraten. Der Ansatz ist sehr viel komplexer, als er sich zunächst darstellt und führt häufig sowohl in methodische Schwierigkeiten als auch in menschlich nicht einfache Situationen, auf die weder Lektüre noch Erfahrungen mit anderen Ansätzen hinreichend vorbereiten. Insofern sollte man in jedem Fall eine viertägige Fortbildung eines Bibliolog-Grundkurses besuchen, bevor man einen Bibliolog anleitet. Dies mag zunächst aufwändig erscheinen für eine „Methode“ – allerdings ist Bibliolog deutlich mehr als eine Methode: Er ist einerseits ein hermeneutischer Ansatz und erfordert eine bestimmte Grundhaltung der Leitung, andererseits ist auch seine methodische Umsetzung sehr komplex. Sein Gelingen hängt u.a. davon ab, wie in ihn hineingeführt wird, wie die Auswahl der Szenen, Rollen und Fragen der Identifikation vorgenommen wird, wie die Äußerungen wiedergegeben werden und wie nachgefragt wird. Vor allem aber ist eine wahrnehmungsstarke und wertschätzende Haltung der Leitung erforderlich, die auch Aussagen, die ihrer theologischen und ethischen Überzeugung widersprechen, wertschätzend widergibt und sie als subjektive Füllungen der biblischen Rolle würdigt.

Sämtliche Fortbildungen finden sich unter www.bibliolog.de.

Bibliolog mit nicht-narrativen Texten

Beschreibung:

Mit zunehmender Sicherheit und Erfahrung lassen sich Bibliologe auch mit nicht-narrativen Texten gestalten: mit Psalmen, Brieftexten, Reden, prophetischen Texten etc. Methodisch ändert sich in dieser Variante nichts.

Zeit:

15–25 Minuten

Vorbereitung:

Siehe Grundform

Material:

Bibel

Überlegungen zur Zielgruppe:

Siehe Grundform, jedoch sollten die Teilnehmenden älter sein: für Psalmen mindestens ca. acht Jahre, für andere Gattungen eher ab dem Jugendalter, abhängig von der konkreten Gruppe.

Durchführung:

Grundsätzlich gilt das für die Grundform gesagte, jedoch benötigen nicht-narrative Texte entweder

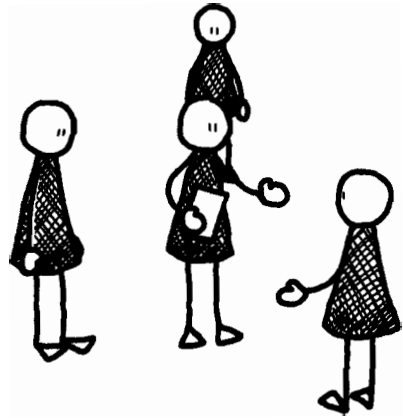
- eine (aus dem Umfeld des Textes oder durch historische Informationen erschlossene und dann ausgeschmückte) Rahmenhandlung, in der die Rollen angelegt werden

oder

- die Identifikation mit (häufig nichtpersonalen) Rollen im Text: Gegenstände, Tiere, Pflanzen, Orte, Gebäude, Symbole (wie der Weg), geprägte Bildworte (wie das geknickte Rohr), auch Dimensionen wie Licht oder Finsternis oder abstrakte Größen wie Gerechtigkeit oder Glaube.

Hinweis:

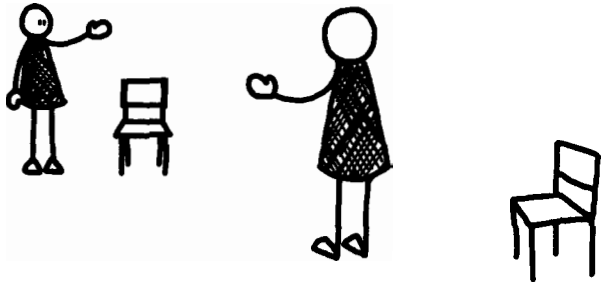
Siehe Grundform, zudem sollte für Bibliologe mit nicht-narrativen Texten das entsprechende Aufbaukursmodul besucht worden sein (www.bibliolog.de).



Bibliolog mit Objekten

Beschreibung:

Die auditiv und sprachlich orientierte Grundform des Bibliologs lässt sich durch den Einsatz von Objekten um die visuelle Dimension erweitern: Zu-



meist mit Stühlen werden gut sichtbar die Positionen von Rollen im Raum markiert. Damit entsteht eine zusätzliche Ebene der Auslegung durch die Anordnung der Rollen in Nähe und Distanz, in Zuwendung zueinander und Abwendung voneinander.

Zeit:

20–40 Minuten

Vorbereitung:

Am besten eignet sich ein Halbkreis aus Stühlen, der sich zu einer „Bühne“ hin öffnet.

Material:

Bibel, ausreichend (nicht zu schwere) Stühle oder andere Objekte, „Namensschilder“ für diese. Für Kinder sind Symbole sinnvoll, die die Objekte markieren.

Überlegungen zur Zielgruppe:

Siehe Grundform.

Durchführung:

Bibliologe mit Objekten beginnen in der Grundform. An einer Stelle, in der Raum ist für die Deutung von Beziehungskonstellationen, werden die Objekte eingesetzt. Dabei gibt es zwei Varianten:

- Identifikation mit einzelnen, durch Objekte positionierte Rollen: Die Leitung stellt die Konstellation auf und bittet dann die Teilnehmenden, sich mit den Rollen in dieser Position zu identifizieren. Die Teilnehmenden äußern sich dann wie in der Grundform in diesen Rollen. Diese Variante legt sich dann nahe, wenn der Einsatz von Objekten vor allem ein komplexes Gefüge sichtbar machen und dem leichteren Hineinkommen in einen Text dienen soll. Hier steht dann nicht das dynamische

Verhältnis einzelner Rollen zueinander im Vordergrund, sondern die Erkenntnis, welche Rolle mit welcher zusammenhängt.

- Deutung der Beziehungen im Text durch unterschiedliche Anordnungen: Die Teilnehmenden werden gebeten, ihre Sicht und Deutung der biblischen Geschichte mit Objekten darzustellen. Diese Variante bietet sich vor allem dann an, wenn das „weiße Feuer“ gerade im Blick auf die Beziehungsverhältnisse geschürt wird. Auf diese Weise wird die Vielfalt der Möglichkeiten, eine Beziehung zwischen biblischen Gestalten zu verstehen und zu deuten, als Interpretationsvarianten des biblischen Textes deutlich. Dabei können die Teilnehmenden entweder als Regisseurinnen und Regisseure ihr inneres Bild der Konstellation stellen, ohne dass sie sich mit einer bestimmten Gestalt identifizieren. Ebenso kann dies aber auch in der Identifikation mit einer biblischen Rolle geschehen, so dass die Anordnung der Stühle ausdrückt, wie diese Gestalt die Szene im Moment erlebt.

Hinweis:

Siehe Grundform, zudem sollte für Bibliologe mit Objekten das entsprechende Aufbaukursmodul besucht worden sein (www.bibliolog.de).

Bibliolog mit sculpting

Beschreibung:

Bibliolog lässt sich um die visuelle Dimension auch durch den Einsatz des Körpers erweitern. Im sculpting (im Englischen wörtlich „bildhauern“, „eine Skulptur herstellen“) gehen die Teilnehmenden auch leiblich in die Rolle. Es entsteht eine Szene auf einer „Bühne“, auf der sie eine Körperhaltung, eine Bewegung oder eine Konstellation darstellen.



Zeit:

25–50 Minuten

Vorbereitung:

Am besten eignet sich ein Halbkreis aus Stühlen, der sich zu einer „Bühne“ hin öffnet.

Material:

Bibel

Überlegungen zur Zielgruppe:

Siehe Grundform, allerdings ab einem Alter von ca. 8 Jahren.

Durchführung:

Bibliologe mit *sculpting* beginnen in der Grundform. An einer Stelle, in der Raum ist für die Deutungen auf der visuellen Ebene, kommt der Körper ins Spiel. *Sculpting* kann in drei Varianten mit unterschiedlicher Ausrichtung und Intensität eingesetzt werden:

- Eine Beziehungskonstellation oder Situation wird aufgestellt, um diese zu verdeutlichen. Dies ist besonders bei komplexen Familienkonstellationen sinnvoll, um diese zu erfassen.
- Eine zentrale Körperhaltung, Geste oder Konstellation aus dem biblischen Text wird dargestellt.
- Eine ganze Szene wird leiblich aufgestellt.

Während in Variante 1 die Leitung die „Regie“ übernimmt, werden in den Varianten 2 und 3 entweder die Teilnehmenden gebeten, sich selbst so zu stellen, wie sie die Szene empfinden und deuten oder aber sie können als „Regie“ mit anderen Teilnehmenden, die sich dafür zur Verfügung stellen, ihr inneres Bild aufstellen.

Hinweis:

Siehe Grundform, zudem sollte für Bibliologe mit *sculpting* das entsprechende Aufbaukursmodul besucht worden sein (www.bibliolog.de).

Sculpting nähert sich dem Bibliodrama an, für das die leibliche Dimension konstitutiv ist. Wie in diesem gilt auch hier, dass die leibliche Dimension das Erleben nicht nur intensiviert und vertieft, sondern auch nicht bewusste Dimensionen zum Vorschein bringen kann. Insofern ist beim *sculpting* die Verantwortung der Leitung höher als in der Grundform und auch noch bei dem Einsatz von Objekten. Im Unterschied zum Bibliodrama sollte der Fokus auf der Texterkundung bleiben. In einer guten Balance dennoch subjektiv wichtige Erfahrungen zu fördern, erfordert bibliologische Kompetenz, ein hohes Einfühlungsvermögen, eine gute Intuition und gruppenspezifische Fähigkeiten. Diese Anforderungen wachsen mit den Varianten und sind bei Variante 1 am schwächsten und bei Variante 3 am stärksten ausgeprägt.

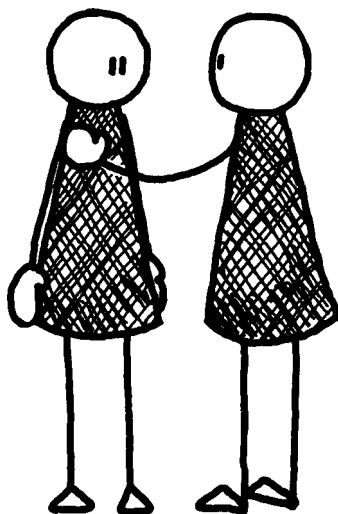
Bibliolog mit encounter

Beschreibung:

Im Bibliolog lassen sich über die Grundform hinaus auch Begegnungen (engl. *encounter*) und Dialoge zwischen biblischen Gestalten inszenieren. Diese Form kann die Erkundung biblischer Texte gezielt vertiefen, indem unterschiedliche Positionen und Standpunkte aufeinander reagieren können. Es können sowohl Begegnungen, von denen die Bibel explizit berichtet, als auch solche, die implizit an dieser Stelle naheliegen oder möglich wären, gestaltet werden.

Zeit:

25–50 Minuten



Vorbereitung:

Am besten eignet sich ein Halbkreis aus Stühlen, der sich zu einer „Bühne“ hin öffnet.

Material:

Bibel

Überlegungen zur Zielgruppe:

Siehe Grundform, allerdings ab einem Alter von ca. 8 Jahren.

Durchführung:

Bibliologe mit *encounter* beginnen in der Grundform. An einer Stelle, die einen Dialog zwischen zwei Rollen nahelegt, beginnt der *encounter*. Auch dabei gibt es zwei Möglichkeiten:

- Die Rollen, die in Dialog treten, können von einzelnen Teilnehmenden besetzt werden. In dieser Form kann der *encounter* dann in anderer Besetzung mehrfach wiederholt werden, wodurch die Mehrdeutigkeit der Auslegung wiederum besonders deutlich wird.
- Die Gruppe der Teilnehmenden kann auf zwei Rollen aufgeteilt und die beiden Hälften gebeten werden, jeweils in eine Rolle zu schlüpfen – entweder nach Sitzordnung zugewiesen oder nach eigener Zuordnung. In diesem Fall wird die biblische Gestalt von einem Kollektiv gebildet, das mit verschiedenen Stimmen als die gleiche Person sprechen kann.

Besonders bei Jugendlichen kann es zur Strukturierung des Geschehens hilfreich sein, auch hier mit Stühlen zu arbeiten, die vor die Halbgruppe gestellt werden und auf die sich diejenigen setzen, die etwas sagen möchten, bevor sie dann von jemand anderem abgelöst werden.

Hinweis:

Siehe Grundform, zudem sollte für Bibliologe mit *encounter* das entsprechende Aufbaukursmodul besucht worden sein (www.bibliolog.de).

Auch *encounter* erfordert vertiefte Erfahrungen der Leitung mit Gruppen. Die besondere Herausforderung besteht darin, dass diese bibliologische Form am meisten Dynamik in der Gruppe entfaltet und daher am wenigsten planbar ist. Die Gruppe bekommt über die inhaltliche Auslegung hinaus eine größere Verantwortung für den Prozess. Es können Vorwürfe erhoben werden und der Dialog kann destruktiv werden. Daher sind bestimmte Techniken wie der Rollenwechsel und weiterführende Impulsfragen hilfreich.